

Internationaler Mariologischer Arbeitskreis Kevelaer e.V.

Maasstr. 2
47623 Kevelaer

Te1 02832-799900
Fax 02832-978202

mail@imak-kevelaer.de
www.imak-kevelaer.de



IMAK e.V. * Maasstr. 2 * 47623 Kevelaer

Kevelaer, im Oktober 2010



der Weg zum Himmel ist der Glaube. Der Glaube erzeugt in uns die Liebe zu Gott, unserem Vater, und Dankbarkeit, weil wir uns von Gott geliebt wissen: „Denn Gott, der Herr und Schöpfer des Alls, der alles erschaffen und allem die Ordnung gegeben hat, liebt die Menschen.“⁴¹ Das ist der einzige Grund, den wir finden, um unsere Existenz auf Erden wahrhaftig zu begründen.

Gleichzeitig erfahren wir durch unseren Glauben, wie groß die Liebe Gottes zu uns ist: Er hat den Menschen „in einem aus reiner Güte gefallenem Ratschluss ... aus freiem Willen erschaffen, damit dieser an seinem glückseligen Leben teilhabe ... Er ruft alle durch die Sünde voneinander getrennten Menschen in die Einheit seiner Familie, der Kirche. Er tut es durch seinen Sohn, den er als Erlöser und Retter gesandt hat.“⁴² Das gibt uns die übernatürliche Hoffnung, dass das Ziel unseres vergänglichen Lebens die Ewigkeit ist, das Leben in ihm, mit ihm und durch ihn, wie wir in der Heiligen Messe bekunden - oder, wie der hl. Johannes uns lehrt: „Vater ... das ist das ewige Leben, dass sie dich, den einzigen Gott, erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast.“ (Joh 17,3) Dieser Glaube und die daraus erwachsende Hoffnung sind es, die es uns Christen ermöglichen, in Frieden zu sterben. Dies ist der wahre Friede, den nur Christus uns schenken kann (Joh 14,27).

Der große Physiker und Philosoph Pascal (+ 19. 8. 1662) genoss diesen Frieden, als er zuletzt nach

Empfang der Wegzehrung sprach: „Gott, verlass mich nicht!“ Ja, Christus kann uns nicht verlassen, weil er für uns gestorben und auferstanden ist, damit wir mit ihm auferstehen zu einem ewigen Sein mit ihm. Entweder ist Gott unsere Zukunft oder wir haben überhaupt keine Zukunft. Wir münden ein in sein Leben, oder wir müssen dem Tod verfallen.

Schon Platon, ein Heide, der aber an einen Gott, der alles erschaffen hat, glaubte, sagte voll Vertrauen von ihm: „Gott ist der Anfang, die Mitte und das Ende.“⁴³ Wir wissen nicht, wie andersgläubige Menschen zur ewigen Heimat gelangen. Wir vermuten aber, und die Kirche lobt diese unsere Überzeugung, dass beim

letzten Gericht alle, die guten Willens waren und Gott anerkannt haben, ohne die Offenbarung Gottes zu kennen, auch mit uns in den Himmel kommen, wenn sie Gott nicht abgelehnt haben.

Und das ist das Entscheidende, um in den Himmel zu gelangen: Gott nicht ablehnen. Dazu müssen wir den Dekalog, die *zehn Worte* anerkennen und danach leben, wie der Herr dem Mann antwortete, der ihn nach dem Weg zum Himmel fragte: „Wenn du das Leben erlangen willst, halte die Gebote.“ (Mt 19,17) Gott hat sie uns bei der Schöpfung ins Herz gelegt. Mit der Hilfe der Gnade können wir sie beachten. Schön hat es die Dichterin Margarete Seemann gesagt: „Das Leben ist ein leerer Krug / du hast ihn anzufüllen / und was du dir gesammelt hast / wird dich im Jenseits stillen.“ Um in den Himmel zu kommen, müssen wir nur Gott lieben und dies mit guten Werken zeigen. „Zu dir hin hast du uns erschaffen, und unser Herz ist unruhig, bis es ruht in dir.“⁴

Die Gott nicht lieben, wollen nicht die Ewigkeit bei Gott, weil er sie – wie sie meinen – daran hindere, das Irdische, das Fleischliche und Sündhafte für immer zu genießen. Deshalb hassen sie Gott. Wenn wir uns daran gewöhnen, nur unseren Willen zu tun, ohne zu prüfen, was gut ist oder böse, enden wir damit, Gott zu hassen, weil er uns immer wieder ins Gewissen redet. „Siehe, ich komme bald und mit mir bringe ich den Lohn und ich werde jedem geben, was seinem Werk entspricht. Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Selig, wer sein Gewand wäscht: Er hat Anteil am Baum des Lebens ...“ (Offb 22,12-14)

Gott hatte es anders gewollt: Er hat uns, wie auch die Engel, erschaffen, um mit ihm zusammen die Erde zu „bebauen und zu behüten“ (Gen 2,15), und er übergab uns mit seinem Segen alles Erschaffene, damit wir „fruchtbar seien“ und das Geschaffene weiter mit ihm entfalten (Gen 1,28–31). Dann wollte er, nachdem wir hier auf Erden, im Paradies, ein glückliches Leben der Arbeit eine Zeitlang geführt hätten, dass wir ruhen mit Gott in der Ewigkeit (Gen 2,1-4). Diesen Plan Gottes haben Engel und Menschen in ihrem Stolz abgelehnt. Sie wollten wie Gott sein, nicht neben und mit Gott sein (Gen 3, 1-6). „Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten, dass sie nackt waren.“ (Gen 3,7) Wir können ohne Gott nichts Endgültiges tun. Wir wollen nicht *nackt* sein, sondern uns lieber mit Tugenden bekleiden! So wollen wir in den Himmel, in die Ewigkeit mit Gott gelangen. Denn das ist die wahre Ruhe, mit der die Bibel uns den Himmel beschreibt: eins mit Gott sein in Ewigkeit, ihn schauen und für immer glücklich und erfüllt leben.

Wer die Gebote nicht beachtet und das Licht ablehnt, weil somit „seine Taten nicht aufgedeckt werden“ (Joh 3,20), der bleibt in Finsternis. Für diejenigen, die Gott hassen, ist der ewige Tod bestimmt. Und das ist der ewige Tod: Gott nie schauen können. Papst Urban IV. gibt uns eine Erklärung dazu: „Der ewige Tod ist das Sterben, ohne zu verenden; das Ende ohne Schluss; Verfinstern ohne Schatten, weil der Tod jedes Mal beginnt: ohne Ablass, ohne Ende, weil es keine Sonne gibt.“⁵

Wir hoffen auf die Barmherzigkeit Gottes: „Der Herr ist gütig; ewig währt seine Huld, von Geschlecht zu Geschlecht seine Treue.“ (Ps 100, 5) Wir wollen mit seiner Gnade die *Zehn Gebote* immer vor Augen haben und dazu das neue Gebot, das Jesus uns vor seinem Tod geschenkt hat: „Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe!“ (Joh 13,14 u. 15,12). So werden wir erkennen, was Franziska von Chantal ihrer Mitschwester erklärte: „Himmel und Erde können vergehen; aber Gottes Wort bleibt ewig. Er hat gesagt, wenn wir das Reich Gottes suchen, wird er uns mit dem Übrigen versorgen. Daran glaube ich, darauf vertraue ich ...: Gott ist treu, Jesus ist treu!“ Wir hoffen in der Ewigkeit zu sehen, was die Kirche im *Te Deum* singt: „Herr, du bist meine Hoffnung, nimmer werde ich zu Schanden in Ewigkeit.“

Ich wünsche Ihnen einen gnadenreichen Rosenkranzmonat und gebe Ihnen, was ich Ihnen nur im Namen Gottes geben kann: meinen priesterlichen Segen.

Ihr 
Dr. German Kovira

¹ Epistola ad Diognetum, c. 8,5.

² KKK, n. 1.

³ Platon, de legibus IV.

⁴ Augustinus, Confessiones 1, 1,1.

⁵ Sup. Ps. 50, Vers 4.